

gesehener Gast. Sie sang die Cavatine aus dem Freischütz mit ihrer lieblichen Stimme, reiner Intonation und ungeschminktem, dem Stück angemessenen Vortrag. Eben so die Partie der Euryanthe im ersten Finale, wo Fräul. Schloß als Eglantine und Herr Behr als Lysiart mit bekannter Vorzüglichkeit begleiteten. In einer Arie aus Linda die Chamounix von Donizetti zeigte Fräul. Agthe, daß sie auch in der Coloratur Fortschritte macht. Mendelssohns Glanzstück, die Hebriden, wurde mit den feinsten Nuancirungen aufgeführt, und nur an einer Stelle setzte ein Horn mit einem Miston ein. Auch das Solospiel war heute glänzend vertreten. Herr Joachim spielte im ersten Theile das D-moll-Concert von Spohr, im zweiten eine Romanze von Beethoven (F-dur op. 50). Wenn Herr Joachim schon durch diese würdige Wahl der vorzutragenden Stücke den gereiften Künstler ahnen ließ, so bestätigte er diese Meinung durch sein Spiel in einem hohen Grade. Es ist seit dem vorigen Jahre sichtbar in sein Spielen etwas mehr Entschiedenenes, Männliches, künstlerisch Reifes und Meisterhaftes gekommen. Im nächsten Concert werden wir Fräulein Agthe noch einmal hören; ihr Beruf gestattet für dieses Mal eine längere Abwesenheit von Weimar nicht, ihre Wiederkehr wird uns aber jederzeit erfreulich sein. #

### Anfrage.

(Eingefendet).

Sollten bei den jetzigen bedrängten Zeiten nicht einige Sachverständige sich herbeilassen, gegen geringes Honorar oder aus Patriotismus umsonst junge, tüchtige Mannschaften in den ersten Grundlinien des Waffendienstes zu unterrichten? — Der Zuruf des gesammten deutschen Vaterlandes würde ihr Segen sein.

### Entgegnung

auf die im heutigen Blatte befindliche Anregung wegen Gründung eines Schreiber-Vereins.

Vor längerer Zeit bereits traten in hiesiger Stadt etwa 16 bis 20 auf juristischen Expeditionen beschäftigte junge Leute zusammen, um durch vereintes Wirken und namentlich durch Entrichtung einer monatlichen Steuer von fünf Neugroschen, frange, unverschuldet conditionslos werdende und sonst bedrängte Kollegen, erstere durch festgesetzte Geldbeiträge, letztere nur durch Zumeisung von Stellen oder Privatarbeiten zu unterstützen. Nach mehreren Zusammenkünften berieth und genehmigte man das angefertigte Statut, welches nunmehr Sonntag den 5. März vollzogen werden und der Verein an diesem Tage in Wirksamkeit treten soll.

Wenn man die drückende Lage einzelner Kollegen, durch den gar zu schmalen Gehalt hervorgerufen, erwägt, so war es allerdings an der Zeit, zum ins Leben rufen eines Copisten-Unterstützungs-Vereins zu schreiten.

Sehr wünschenswerth ist der zahlreiche Beitritt hiesiger, das 18te Jahr erreicht habender Kollegen, um die gute Sache fördern zu helfen. Leipzig, den 3. März 1848. X.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

### Am Sonntage Ostmihl predigen:

zu St. Thomä:	Früh 1/2 9 Uhr	Hr. Dr. Großmann, Sup.
	Mittag 1/2 12 Uhr	= M. Kächler,
	Wesp. 2 Uhr	= D. Meißner,
zu St. Nicolai:	Früh 1/2 9 Uhr	= D. Fischer.
	Wesp. 2 Uhr	= M. Tempel,
in der Neukirche:	Früh 9 Uhr	= M. Söfner,
	Wesp. 2 Uhr	= M. Lampadius,
zu St. Petri:	Früh 1/2 9 Uhr	= M. Schneider,
	Wesp. 2 Uhr	= M. Lohse,
zu St. Pauli:	Früh 9 Uhr	= M. Rütke,
	Wesp. 2 Uhr	= Semin. Naumann,
zu St. Johannis:	Früh 8 Uhr	= M. Kriß, C.,
zu St. Georgen:	Früh 8 Uhr	= M. Hänfel,
	Wesp. 1/2 2 Uhr	Betstunde und Examen,
zu St. Jacob:	Früh 8 Uhr	Hr. Cand. Köhler,
Katechese in der Freischule:	9 Uhr	= Bielig,
Katechese im Arbeitshause:	9 Uhr	= M. Bogel,
reform. Gemeinde:	Früh 3/4 9 Uhr	= Pastor Blas,
katholische Kirche:	Früh 9 Uhr	= P. Kretschmer.

### Gemeinnütziges.

D. Oftermanns Zahnkitt und Verknöcherungs-Substanz. Dieser Kitt soll aus den Bestandtheilen des Zahne-mails, Phosphorsäure, Kalkerde, Talkerde und Fluorcalcium zusammengesetzt werden; am besten bewahrt man die durch Verbrennen von Phosphor erhaltene staubförmige Phosphorsäure für sich auf und nimmt die Vermengung mit den Erden erst dann vor, wenn der Kitt angewendet werden soll. Reibt man in diesem Falle die Ingredienzen in den angemessenen Verhältnissen zusammen, so werden sie durch Wasseranziehung aus der Luft feucht und bilden einen Teig, den man in die Zahnhöhlungen drückt, wo er bald steinhart wird und sehr fest haftet.

(Baier. Kunst- und Gewerbl. 1847.)

Schreiber dieses theilt diese Notiz aus dem Hauptgrunde mit, um solche seiner Mitbürger, welche angegangene Zähne haben, zu veranlassen, dieselben bei Zeiten, nicht etwa gerade mit der obigen Masse, plömbiren zu lassen, ehe der Schaden zu groß wird, sollten sie auch durch frühere Erfahrungen an andern Zähnen oder bei ihren Bekannten abgeschreckt sein. Das Plömbiren ist allerdings in vielen Fällen, namentlich bei der nassen Fäule, vergeblich, hilft aber meistens bei der trockenen und muß zu einer Zeit geschehen, in welcher der Nerv, wenn er schon afficirt sein sollte, ganz ruhig ist.

Ein Nichtzahnarzt, der aus eigener, sechsfacher, langjähriger Erfahrung zum allgemeinen Besten spricht.

Ueber die Wiederbenutzung gebrauchter Blutegel. Von Soubeiran und Boucharbat. Folgende Methode hat sich nach vielfachen Versuchen als die zweckmäßigste bewährt, und wird gegenwärtig in den meisten Pariser Spitalern befolgt. Man bringt die Blutegel, nachdem sie gesogen haben, in eine aus einem Theil Kochsalz und sechs Theilen Wasser bereitete Lösung, nimmt dann einen nach dem andern heraus, taucht ihn in Wasser, welches so heiß ist, daß man es eben mit der Hand darin aushalten kann, und zieht ihn, ohne starken Druck anzuwenden, durch die Finger, wobei alles Blut leicht daraus entfernt wird. Die Blutegel werden nachher in Töpfen mit frischem, weichem Wasser aufbewahrt und können nach 8 bis 10 Tagen wieder gebraucht werden. Ebenso verfährt man nach ihrer zweiten Benutzung; zeigen sie sich dann matt, so läßt man sie in einem wasserdicht construirten, mit Lehmgrund und einigen Sumpfpflanzen versehenen Bassin, durch welches eine sehr langsame Wasserströmung geht, einige Zeit ausruhen. Die Besorgniß, daß durch bereits benutzte Egel Krankheiten auf andere Personen übertragen werden könnten, ist erfahrungsmäßig als eine grundlose anzusehen. Im Hotel Dieu, dem größten Pariser Krankenhause, hat man auf diese Weise in einem Jahre mit 28,000 Blutegeln so viel ausgerichtet, als sonst mit 58,000 Stück, und dadurch nahe zu 1000 Thlr. erspart. (Journal de Pharmacie.)

Ein Verfahren, welches bei den hohen Preisen der Blutegel kennen zu lernen, gewiß Vielen willkommen sein wird.

Montag zu St. Nicolai: Früh 7 Uhr Hr. M. Heyl,  
Dienstag zu St. Thomä: Früh 8 Uhr = M. Walter (Evangelium Matth. 1, 2 ff.),

Mittwoch zu St. Nicolai: Früh 7 Uhr = Cand. Nauwerck,  
Donnerst. zu St. Thomä: Früh 7 Uhr = Richter,  
Freitag zu St. Nicolai: Früh 7 Uhr = M. Holtzsch.

Nachmittag 2 Uhr Montag zu St. Thomä,  
= 2 = Donnerstag zu St. Nicolai,  
= 1/2 2 = Sonnabend zu St. Nicolai.

### Wöchener.

Herr M. Kächler und Herr M. Tempel.

### Motette.

Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr in der Thomaskirche:  
Crucifixus von Commer.  
Ich hebe meine Augen auf, von R. Müller.

### Kirchenmusik.

Morgen früh 1/2 9 Uhr in der Thomaskirche:  
Misericordias Domini, von Mozart.